



Pressespiegel

1. Halbjahr

2026

WV in Beuel 09/01 + 2026

„Beethoven in Gold“ für Optik Kröber

Preisverleihung des 24. Schaufensterwettbewerbs

Bonn. Im Gobelinsaal des Alten Rathauses hat Oberbürgermeister Guido Déus die Preise

des Schaufensterwettbewerbs der „Bürger für Beethoven“ zum diesjährigen Beethovenfest verliehen. Ehrengäste waren der Intendant des Beethovenfestes Steven Walter und der Direktor des Beethoven-Hauses Malte Boecker. Sieger des Wettbewerbs und Gewinner des „Beethoven in Gold“ wurde Optik Kröber am Bonner Friedensplatz.

Der Jury gefiel, dass das Thema des Beethovenfestes „Alles Ultra“ vielschichtig aufgenommen wurde. Die breite Angebotspalette des Geschäftes wurde ebenso wie die lange Bauzeit der Beethovenhalle thematisiert, aber auch ultra-leuchtende Farben verwendet.

Der „Beethoven in Silber“ ging an „La Creole - Nachhaltige Mode für Individualistinnen“ in der Friedrichsstraße. Die Jury würdigte hier insbesondere den deutlichen Werbeeffect für das Beethovenfest und die textliche Verbindung des Mottos mit den angebotenen Produkten. Den „Beethoven in Bronze“ teilten sich zwei Geschäfte. Das Team vom Modehaus Sinn am Münsterplatz begeisterte die Jury mit der Gestaltung in Kooperation mit der im Haus befindlichen Schneiderei „Ato-



Stephan Eisel (l.), OB Guido Déus und Frank Wittwer (r.) mit den Gewinnern des Schaufensterwettbewerbs. Fotos: amk

lier Issa“. Ein Notenblattwust gab die Dynamik Beethovens wieder. Einen weiteren „Beethoven in Bronze“ erhielt Optik Kamphues in Beuel. Hier gelang es mit auffallenden Formen, das Produktangebot und das Thema des Beethovenfestes miteinander zu verbinden.

Stephan Eisel, Vorsitzender der „Bürger für Beethoven“, hob hervor, dass der Schaufensterwettbewerb das Beethovenfest noch besser in der Stadtgesellschaft verankern soll.

Hier habe es in den letzten Jahren gute Fortschritte gegeben, aber jetzt dürfe die Fertigstellung der Beethovenhalle nicht dazu führen, dass dort alles konzentriert werde. „Das Beethovenfest muss in der gesamten Stadt sichtbar bleiben und das gilt auch für das Bürgerfest „Bühne frei“ in der Innenstadt zur Eröffnung des Festes.“ Projektleiter Frank Wittwer lud



Bonn - 16.30 Uhr: „Beethoven Bonnen-sia“. Mit seinem neuen Klavierkabarett schildert Stephan Eisel die Bonner Zeit Ludwig van Beethovens. Im Mittelpunkt stehen Beethovens Jahre in Bonn, seine Wege in die Stadt, Anekdoten aus der Jugendzeit und die Werke, die hier entstanden. Eine unterhaltsame musikalische Spurensuche auf 88 Tasten. Eintritt frei, eine Spende zugunsten der Sozialberatung der Evangelischen Mirjamkirchengemeinde wird erbeten.

Schanferster

20/21 - 02 - 2026

Bonn - 16 Uhr: „Ludwig Alaaf“. Klavier-Kabarett mit Stephan Eisel. Im Mittelpunkt steht die heitere Seite Ludwig van Beethovens. Geboten werden überraschende Einblicke, musikalische Fingerübungen zwischen Pop, Jazz und Klassik sowie augenzwinkernde Bezüge zum rheinischen Karneval. Auch das Bonner Prinzenpaar hat seinen Besuch angekündigt. Eintritt 11,11 Euro, der Erlös kommt den Bürgern für Beethoven zugute. Karten sind über Bonnticket erhältlich.

Schanferster

23/24 - 01 - 2026

Bürger für Beethoven

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

info@buergerfuerbeethoven.de / Tel. 0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 01/2026

26-02-2026

Jugend-Musikwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS beginnt

Anmeldungen bis zum 20. April 2026 möglich

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN rufen auch in diesem Jahr wieder auf zu ihrem traditionellen Musikwettbewerb für Jugendliche. Wie der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte, ist der Wettbewerb, der in diesem Jahr zum 24. Mal stattfindet, wichtiger Teil der Vereinsarbeit: „Den Namen BEETHOVEN BONNENSIS haben wir bewusst gewählt, weil Ludwig van Beethoven noch kurz vor seinem Tod Briefe so unterschrieben und damit die Verbindung zu seiner Geburtsstadt unterstrichen hat. Das wollen wir an junge Leute weitergeben.“

Hans Christoph Pakleppa fügte als projektverantwortliches Vorstandsmitglied hinzu: „Besonders an diesem Jugend-Musikwettbewerb ist, dass hier fachübergreifend bewertet wird. So erringen im gleichen Wertungsjahr Vokalistinnen sowie Musiker mit ganz unterschiedlichen Instrumenten die Preise.“

Teilnahmeberechtigt sind junge Musikerinnen und Musiker, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 13- 19 Jahren sind und die noch nicht in einer musikalischen Ausbildung stehen. Jung-studierende an Musikhochschulen sind zugelassen, ebenso wer zum Wintersemester 2026/2027 ein Musikstudium beginnt.

Es werden Preise in den Sparten Solo-Wertung, Ensemble-Wertung und Beethoven-Interpretation sowie eine Sonderanerkennung Neue Musik nach 1945 vergeben. Die Preise für Solo- bzw. Ensemble-Wertung und Beethoven-Interpretation sind mit je 300 € bzw. 600 € dotiert und können auch geteilt werden. Die Sonderanerkennung für Neue Musik beträgt ebenfalls 300 € - gestiftet von Susanne Kessel. Mehrfachbeteiligungen in verschiedenen Kategorien mit unterschiedlichen Werken sind möglich. Die Aufnahme eines Beethovenwerkes/-satzes in das Wettbewerbsprogramm ist erwünscht.

Der Wettbewerb verläuft in zwei Runden. Am Wochenende 2./3. Mai 2026 werden im Klavierhaus Klavins Bonn die Teilnehmer für das Konzert der Preisträger des Wettbewerbs ausgewählt. Dieses findet am 20. Juni 2026 um 16:00 Uhr im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses statt. Die Darbietungen der Teilnehmer werden von einer Fach-Jury unter dem Vorsitz von Robert Ransburg bewertet, die sich aus Berufsmusikern und Dozenten zusammensetzt.

Anmeldungen zur Wettbewerbsteilnahme sind bis zum 20. April 2026 möglich bei der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven, Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn oder per E-Mail an: beethoven-bonnensis@buerger-fuer-beethoven.de (Betr.: Bonnensis-Wettbewerb 2025). Die voll-ständigen Wettbewerbsbedingungen und Anmeldeunterlagen finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de



Start / Aktuell / "Bürger für Beethoven" schreiben Jugendwettbewerb "Beethoven Bonnensis" 2026 aus

"Bürger für Beethoven" schreiben Jugendwettbewerb "Beethoven Bonnensis" 2026 aus

02.03.2026

BÜRGER FÜR BEETHOVEN

Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

2. März 2026

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

seit 2003 führen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN ihren renommierten Jugend-Musikwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS durch. Mit dieser Signatur unterschrieb Ludwig van Beethoven in seiner Wiener Zeit viele Briefe.

Zum 24. Wettbewerb möchten wir Jugendliche auch 2026 nach Bonn einladen. Teilnahmeberechtigt sind junge Musikerinnen und Musiker, die zum Beginn des Wettbewerbs 13 bis 19 Jahre alt sind und noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen.

Jungstudierende an Musikhochschulen sind zugelassen, ebenso wer zum Wintersemester 2026/2027 mit dem Musikstudium beginnen wird.

Die Preise für die beste Darbietung in der Wettbewerbskategorie Solo-Wertung sowie der Sonderpreis Beethoven-Interpretation sind mit je 300 € dotiert, der Preis der Ensemble-Wertung mit 600 €. Eine Sonderauszeichnung für die Bestleistung in der Kategorie „Neue Musik nach 1945“, gestiftet von der Bonner Pianistin Susanne Kessel, in Höhe von 300 € kann zusätzlich vergeben werden.

Alle Preise können geteilt werden. Mehrfachbeteiligungen in verschiedenen Kategorien mit unterschiedlichen Werken sind möglich. Die Aufnahme eines Werkes oder eines Satzes von Ludwig van Beethoven in das Wettbewerbsprogramm ist erwünscht.

ANMELDESCHLUSS ist der 20. April 2026.

Der Wettbewerb verläuft in zwei Runden.

Am Wochenende 2./3. Mai 2026 werden im Klavierhaus Klavins Bonn die Teilnehmer für das Konzert der Preisträger des Wettbewerbs ausgewählt.

Das Preisträgerkonzert findet am 20. Juni 2026 um 16:00 Uhr im Kammermusiksaal im Beethoven-Haus, Bonngasse 22-24, 53111 Bonn als öffentliches Konzert statt.

Die Darbietungen der Teilnehmer werden von einer Fach-Jury unter dem Vorsitz von Robert Ransburg bewertet, die sich aus Berufsmusikern und Dozenten zusammensetzt.

Anmeldungen zur Wettbewerbsteilnahme sind bis zum 20. April 2026 möglich bei der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven, Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn oder per E-Mail an: beethoven-bonnensis@buenger-fuer-beethoven.de (Betr.: Bonnensis-Wettbewerb 2026).

Die vollständigen Wettbewerbsbedingungen und Anmeldeunterlagen finden sich unter www.buenger-fuer-beethoven.de

„Beethoven Bonnensis 2026“ beginnt

Anmeldung zum Wettbewerb sind jetzt möglich



Der Verein „Bürger für Beethoven“ kümmert sich intensiv um das Lebenswerk von Bonns größtem Sohn. Foto: wm

Bonn. Die „Bürger für Beethoven“ rufen auch in diesem Jahr wieder auf zu ihrem traditionellen Musikwettbewerb für Jugendliche - BEETHOVEN BONNENSIS findet in diesem Jahr zum 24. Mal statt. „Den Namen haben wir bewusst gewählt, weil Ludwig van Beethoven noch bis kurz vor seinem Tod Briefe so unterschrieb“, sagt der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel. Teilnahmeberechtigt sind junge Musiker*innen, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs im Alter von 13 bis 19 Jahren sind und die noch nicht in einer musikalischen Ausbildung stehen. Jungstudierende an Musikhochschulen sind zugelassen, ebenso wer zum Wintersemester 2026/2027 ein Musikstudium beginnt. Es werden Preise in den Sparten Solo- und Ensemblewertung, Beethoven-Interpretation sowie Neue Musik nach 1945 vergeben. Die Preisgelder belaufen sich auf 300 und 600 Euro. Mehrfachbeteiligungen in verschiedenen Kategorien mit unterschiedlichen Werken sind möglich. Die Aufnahme eines Beethovenwerkes/-satzes in das Wettbewerbsprogramm ist erwünscht. Der Wettbewerb verläuft in zwei Runden. Am Wochenende 2./3. Mai werden im Klavierhaus Klavins Bonn die Teilnehmer für das Konzert der Preisträger ausgewählt, das am 20. Juni im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses stattfindet. Die Darbietungen der Teilnehmer*innen werden von ei-

ner Fachjury unter dem Vorsitz von Robert Ransburg bewertet. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 20. April möglich bei der Geschäftsstelle der Bürger für Beethoven, Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn oder per E-Mail an: beethoven-bonnensis@buerguer-fuer-beethoven.de (Betr.: Bonnensis-Wettbewerb 2026). Die vollständigen Wettbewerbsbedingungen und Anmeldeunterlagen finden Sie unter www.buerguer-fuer-beethoven.de.

Der Beethoven-Verein hat in den nächsten Tagen noch zwei Veranstaltungen im Angebot. Zur Erinnerung an die historische Begegnung von Ludwig van Beethoven und Franz Joseph Haydn in der Bad Godesberger Redoute veranstalten die Bürger für Beethoven dort am 22. März ihr 12. Musikerfrühstück „Beethoven trifft Haydn“ - Musik & Brunch. Beginn ist um 11 Uhr.

Der 26. März war ein besonderer Tag im Leben Beethovens. Es war sein erster Auftritt und 49 Jahre später sein Todestag. Daran wird mit einem besonderen Gesprächskonzert mit dem Pianisten Aaron Pilsan und dem Cellisten Alexey Stadler erinnert. Termin: 26. März um 19 Uhr.

Karten für die Veranstaltungen gibt es im Beethoven-Haus in der Bonngasse und bei den „Bürger für Beethoven“ (info@buerguerfuerbeethoven.de). wm

war in Bielefeld

20/3/2026



Das Gebot des Grundgesetzes „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ klingt so selbstverständlich und ist doch eine ständige Herausforderung, der wir uns gerade als Männer stellen sollten, müssen und dürfen. Das ist im persönlichen Leben oft spannender als im abstrakten politischen Diskurs.



Als mein Bruder und ich in den 1960er Jahren mit drei Schwestern aufwuchsen, war die Rollenverteilung klar: Mädchen in der Küche, Jungs beim Staubsaugen und Rasenmähen. Mein Vater wäre abgesehen von einem Spiegelei schon im Blick auf die eigenständige Ernährung gescheitert, hätte er meine Mutter überlebt. Im Blick auf die Lebenskompetenz konnte von Gleichberechtigung bei meinen Eltern keine Rede sein. Aber so offenkundig hier das Kompetenzgefälle war, so krass war umgekehrt das Hierarchiegefälle im sozialen Status.

Aber genau darum geht es bei Gleichberechtigung: Kompetenz und Status sollten unabhängig vom Geschlecht einander entsprechen. Darum geht es täglich im öffentlichen wie im privaten Leben.



8. März
Weltfrauentag

Foto: Stephan Eisel

Stephan Eisel
Vorsitzender der Bürger für Beethoven

Schauferster Blickpunkt
2/3/26

Bürger für Beethoven

info@buergerfuerbeethoven.de / Tel. 0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 02/2026

25-03-2026

Sicherung des Kulturangebots Oper ist wichtiger als Gebäude- und Standortfragen Bürger für Beethoven mahnen Realismus an

Der mit 1.700 Mitgliedern größte Bonner Kulturverein „Bürger für Beethoven“ mahnt in der aktuellen Debatte zur Zukunft der Theaterliegenschaften zu Besonnenheit und Realismus. Wie der Vorsitzende des Beethoven-Vereins Stephan Eisel mitteilte, hat der Vorstand dazu einstimmig (bei zwei Enthaltungen) den folgenden Beschluss gefasst, der jetzt auch allen Ratsmitgliedern übermittelt werden soll:

„Die Bürger für Beethoven mahnen in der aktuellen Debatte um die Zukunft der Theaterliegenschaften zu Besonnenheit und Realismus. Dazu gehört auch, dass die Stadtverwaltung ihre Öffentlichkeitsarbeit erheblich verbessert, denn viele Fakten, die dem Rat vorgelegt wurden, sind in der Bürgerschaft nicht bekannt.

Für die Bürger für Beethoven steht im Mittelpunkt die nachhaltige Sicherung des Kulturangebots von Oper und Schauspiel – und damit auch des Beethoven Orchesters Bonn als A-Orchester. Es wäre für die Beethovenstadt Bonn ein schwerer Schlag, wenn zehn Jahre nach der Verhinderung des Beethoven-Festspielhauses jetzt auch das Musiktheater in Frage gestellt würde. Dies zu verhindern ist wichtiger als Gebäude- oder Standortfragen.

Ein angemessenes Kulturangebot ist ein wichtiger Standortfaktor für die Bonner Bürger und im nationalen und internationalen Städtewettbewerb. Es ist kein Zufall, dass alle deutschen Städte der Größe Bonns eine eigene Oper haben.¹ Für Bonn ist dieser Standortfaktor umso wichtiger als große internationale Unternehmen hier ihren Sitz haben, die Exzellenz-Universität im Blick auf internationale Strahlkraft darauf angewiesen ist und Bonn eine Verantwortung als UN-Stadt hat. Davon profitieren auch die Bonner Bürger: Das städtische Kulturangebot (Orchester, Oper, Schauspiel, Beethovenfest, Kunstmuseum) kommt in Bonn auf ca. 400.000 Besuche im Jahr.

Kultur ist in Bonn also auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, der erheblich geschwächt würde, wenn das städtische Kulturangebot kein stabiler Anker bleibt. Aber auch das Kulturangebot muss sich im Blick auf die Finanzierbarkeit dem Wettbewerb kommunaler Aufgaben stellen. Um diesen Wettbewerb zu bestehen, ist neben dem Augenmaß bei notwendigen Investitionskosten auch die Effizienz bei den jährlichen Betriebskosten wichtig.

Wir begrüßen es, dass die Stadtverwaltung nach jahrelangem Stillstand endlich Zahlen und Fakten für verschiedene Zukunftsperspektiven vorgelegt hat. Es bleiben dabei zwar viele Fragen offen, aber zugleich ist unzweifelhaft, die der jetzige Zustand nicht aufrechterhalten werden kann. Die verschiedenen Theaterliegenschaften sind dafür zu marode: Durch Akutmaßnahmen kann der Spielbetrieb allenfalls noch ca. fünf Jahre 5 Jahre gesichert werden – mit dem erheblichen Risiko, dass sich dieser Zeitraum durch unvorhersehbare Probleme weiter verkürzt oder der Betrieb ganz eingestellt werden muss.

Die Herausforderungen werden dabei nicht kleiner, wenn ihre Lösung wie in den vergangenen Jahren ständig aufgeschoben wird. Die drängende Entscheidungsnotwendigkeit eröffnet aber auch neue Chancen, die mutig genutzt werden sollten. So geht es auch darum, mit einem Neubau – wo auch immer – Zukunftsvisionen zu ermöglichen – z. B. mit einem Bühnenhaus, das neben Oper auch die visuellen und akustischen Potentiale des 21. Jahrhunderts erschließt und sich verschiedenen Musiksparten öffnet. Der jetzt notwendige Grundsatzbeschluss über die Theaterliegenschaften ist nicht der Schlusspunkt für die notwendige Diskussion um die inhaltliche Ausgestaltung des Kulturangebots, sondern öffnet die Tür dazu. Die Kulturszene trägt eine besondere Verantwortung das auch zu nutzen.“

¹ Eine Ausnahme ist lediglich Bochum, das neben dem Theater aber einen herausragenden Konzertsaal hat.

Radio Bonn / Rhein-Sieg
26/3/2026

Lokalnachrichten Bonner Oper: Diskussionen um den Standortwechsel

Bonner Oper: Diskussionen um den Standortwechsel

Veröffentlicht: Donnerstag, 26.03.2026 07:14

Die Diskussionen um einen neuen Standort für die Bonner Oper nehmen Fahrt auf. Die Stadt überlegt ja, die Bonner Oper am Rheinufer in der Innenstadt abzureißen und in Beuel anzusiedeln. Die Meinungen dazu sind gespalten. Der Verein Bürger für Beethoven sagt, es sei wichtiger, das Kulturangebot der Oper in Bonn überhaupt erstmal sicherzustellen, wo die Oper dann stehe, sei zweitrangig.



© Foto: Giacomo Zucca

Die Oper - soll sie weiter in der Bonner City bleiben oder doch in Zukunft in Beuel stehen?

Die FDP und der Einzelhandelsverband weisen auf negative Folgen für die Hotels und Gastrounternehmen in der City hin, die in Zukunft dann keine Operngäste mehr als Kunden haben werden, wenn die Oper nach Beuel wechselt. Und der Verein Opernfreunde Bonn e. V. fordert, dass die Oper auf jeden Fall am jetzigen Standort erhalten bleiben soll. Dafür hat der Verein auch eine Petition gestartet, wer unterschreiben möchte, klickt [hier](#).



Schaujensku 27/28-03-2026

SCHAUFENSTER/BLICKPUNKT

Opern-Pläne: Gefahr für die Innenstadt?

Bonn (red). Die Diskussion um eine mögliche Verlagerung der Bonner Oper von der Innenstadt nach Beuel stößt beim Einzelhandelsverband Bonn - Rhein-Sieg - Euskirchen auf deutliche Kritik. Der Verband sieht darin erhebliche Risiken für die Attraktivität und wirtschaftliche Stabilität der Innenstadt.

Nach Einschätzung des Verbandes erfüllt die Oper eine wichtige Funktion über den Kulturbetrieb hinaus. Sie wirkt als Frequenzbringer, insbesondere in den Abendstunden, und trägt dazu bei, dass Gastronomie, Handel und das innerstädtische Umfeld belebt bleiben. Fiele dieser Impuls weg, hätte das unmittelbare Auswirkungen auf das gesamte Stadtzentrum. Der Vorsitzende des Verbandes, Alexander B. Jentsch, betont zudem die besondere Qualität des aktuellen Standorts. Die Oper sei verkehrlich sehr gut angebunden - unter anderem durch eine eigene Tiefgarage, direkte Stadtbahnverbindungen auch in den Rhein-Sieg-Kreis sowie die Nähe zum Zentralen Omnibusbahnhof und zum Hauptbahnhof. Hinzu komme die Einbettung in ein gewachsenes Umfeld mit Rheinpromenade, Gastronomie und Einzelhandel.

Auch die Bürger für Beethoven haben sich mit einer Medienmitteilung klar für den Erhalt der Oper geäußert: „Die Bürger für Beethoven mahnen in der aktuellen Debatte um die Zukunft der Theaterliegenschaften zu Besonnenheit und Realismus. Dazu ge-

hört auch, dass die Stadtverwaltung ihre Öffentlichkeitsarbeit erheblich verbessert, denn viele Fakten, die dem Rat vorgelegt wurden, sind in der Bürgerschaft nicht bekannt. Für die Bürger für Beethoven steht im Mittelpunkt die nachhaltige Sicherung des Kulturangebots von Oper und Schauspiel - und damit auch des Beethoven Orchesters Bonn als A-Orchester. Es wäre für die Beethovenstadt Bonn ein schwerer Schlag, wenn zehn Jahre nach der Verhinderung des Beethoven-Festspielhauses jetzt auch das Musiktheater in Frage gestellt würde. Dies zu verhindern ist wichtiger als Gebäude- oder Standortfragen.“

Die Opernfreunde Bonn e.V. haben eine Petition für den Erhalt der Oper am bisherigen Ort gestartet. Unterstützer können sich an der Aktionen beteiligen auf openpetition.de/oper.

Die Bürgerinitiative „Freunde des Schauspiels Bonn“ setzt sich für den Erhalt des Schauspielhauses in Bad Godesberg als zentrale Spielstätte ein. In einer Unterschriftenaktion wird gefordert, den Spielbetrieb nicht vollständig aus der Innenstadt beziehungsweise aus Bad Godesberg nach Beuel zu verlagern. Das Schauspielhaus sei ein unverzichtbarer Kultur- und Begegnungsort und prägend für die soziale Identität des Stadtbezirks. Die Initiative sammelt noch bis zum 30. April Unterschriften. Interessierte können entsprechende Listen per E-Mail anfordern: einsicke-Kloevekorn@t-online.de

General-Anzeiger

Home > Bonn > Stadt Bonn > Kultur: Front gegen Beuel als Standort für Oper und Schauspiel

29/3/2026

>

Stimmen zur Zukunft der Bonner Bühnen

Verbände lehnen den Umzug von Oper und Schauspiel ab

Bonn - Die Politik gibt sich noch verhalten zu den Plänen der Stadt, Oper und Schauspiel auf ein früheres Gewerbeareal nach Beuel zu verlagern. Akteure der Bonner Stadtgesellschaft beziehen dagegen bereits Position und haben eine Online-Petition gestartet.

29.03.2026, 08:00 Uhr - 3 Minuten Lesezeit



Unterschiedliche Positionen zur möglichen Verlegung der Oper nach Beuel haben Akteure der Stadtgesellschaft.
Foto: Benjamin Wisthoff

Von Lisa Inhoffen und Philipp Königs

Während die Bonner Kommunalpolitiker sich zum Vorschlag der Stadtverwaltung, Oper und Schauspiel nach Beuel auf das Areal der früheren Jutespinnerei an der Siegburger Straße zu verlegen, bislang nur verhalten äußern, nimmt die Diskussion in der Stadtgesellschaft Fahrt auf. So zeigt sich der Einzelhandelsverband Bonn/Rhein-Sieg/Euskirchen in „großer Sorge“ über den möglichen Wechsel von der linken auf die rechte Rheinseite. Die „Bürger für Beethoven“ mahnen in der Debatte zu „Besonnenheit und Realismus“ und die Eigentümergemeinschaften Haus & Grund Bonn und Bad Godesberg warnen vor einer Standortverlagerung.

So befürchtet der Einzelhandelsverband laut seinem Vorsitzenden Alexander B. Jentsch erhebliche Auswirkungen auf die Attraktivität, Aufenthaltsqualität und wirtschaftliche Stabilität der Bonner Innenstadt. „Die Oper ist weit mehr als ein Kulturstandort. Sie ist ein wichtiger Frequenzbringer für die City – gerade auch in den Abendstunden“, sagt er. Gerade vor dem Hintergrund der ohnehin bestehenden strukturellen Herausforderungen für die Bonner Innenstadt warne sein Verband davor, einen weiteren zentralen Anziehungspunkt leichtfertig zu verlagern. Jentsch: „Bonn braucht aus Sicht des Einzelhandels eine starke, lebendige und auch abends attraktive Innenstadt.“ Der Einzelhandelsverband spricht sich deshalb dafür aus, die Auswirkungen einer möglichen Verlagerung umfassend zu bewerten und den innerstädtischen Handel frühzeitig und verbindlich in die weiteren Überlegungen einzubeziehen.

An die Seite des Einzelhandelsverbands stellt sich die Eigentümergemeinschaft Haus & Grund. „Die Bonner Oper ist kein beliebiger Veranstaltungsort. Sie ist ein identitätsstiftender Kulturort mit überregionaler Strahlkraft – und das nicht zuletzt wegen ihrer einzigartigen Lage am Rhein“, betonen Dirk Vanden, Vorsitzender von Haus & Grund Bonn/Rhein-Sieg, und sein Amtskollege aus Bad Godesberg, Nikolaus Decker, in einer gemeinsamen Presseerklärung. Für die Beibehaltung des Standorts der Oper am Bonner Rheinufer führen sie ähnliche Argumente wie Jentsch auf. Argumente, die auch beim Schauspielhaus gelten würden. Es sei untrennbar mit Bad Godesberg verbunden. „Ein Wegfall oder eine Verlagerung würde den Stadtteil massiv schwächen“, sind Vanden und Decker überzeugt.



Zukunft der Bonner Bühnen

Schnelle Entscheidung über Opern-Pläne ist unwahrscheinlich



Diskussion in SGB-Ausschuss

So sieht der Generalintendant die Pläne für die Zukunft der Bonner Bühnen



Zukunft der Bonner Bühnen

„Ein Stadttheater gehört ins Herz einer Stadt“



„Für die Bürger für Beethoven steht im Mittelpunkt die nachhaltige Sicherung des Kulturangebots von Oper und Schauspiel – und damit auch des Beethoven Orchesters Bonn als A-Orchester“, so Vereinsvorsitzender Stephan Eisel. Es wäre für die Beethovenstadt Bonn ein schwerer Schlag, wenn zehn Jahre nach der Verhinderung des Beethoven-Festspielhauses jetzt auch das Musiktheater infrage gestellt würde. Dies zu verhindern, sei wichtiger als Gebäude- oder Standortfragen. „Wir begrüßen es, dass die Stadtverwaltung nach jahrelangem Stillstand endlich Zahlen und Fakten für verschiedene Zukunftsperspektiven vorgelegt hat.“ Es blieben dabei zwar viele Fragen offen, aber zugleich sei unzweifelhaft, dass der jetzige Zustand nicht aufrechterhalten werden könne.

Auch überregional bewegt die Zukunft der Bonner Bühnen offensichtlich die Gemüter: So hat sich die Mitgliederversammlung des Deutschen Werkbundes NRW kürzlich in Bochum einstimmig für die „Erhaltung des städtebaulich-architektonisch künstlerischen Gesamtkunstwerkes Opernhaus der Stadt Bonn an seinem jetzigen Ort in der Flusslandschaft in seiner einmaligen Lage in der Stadt und seine Generalsanierung in seiner eindrucksvollen architektonisch künstlerischen Gestalt“ ausgesprochen.

Eine Online-Petition auf der Plattform „Openpetition“ haben die Opernfreunde Bonn für den Verbleib der Oper an ihrem heutigen Standort gestartet. Bisher haben sie rund 3000 Unterschriften gesammelt.

Jetzt neu: Kopieren Sie Ihren persönlichen Link und verschenken Sie diesen GA+ Artikel an Freunde.



Bürger für Beethoven

info@buengerfuerbeethoven.de / Tel. 0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 03/2026

08-04-2026

Lob für Zukunftsoffenheit der Intendanten

BÜRGER FÜR BEETHOVEN begrüßen gemeinsame Stellungnahme zu den Theaterliegenschaften

Die **BÜRGER FÜR BEETHOVEN** haben die gemeinsame Stellungnahme von Dr. Bernhard Helmich (Generalintendant Theater Bonn), Dirk Kaftan (Generalmusikdirektor Beethoven Orchester Bonn) und Steven Walter (Intendant Internationale Beethovenfeste Bonn) zur aktuellen Debatte um die Zukunft der Bonner Theaterliegenschaften begrüßt. Der Vorsitzende des mit 1.700 Mitgliedern größten Bonner Kulturvereins Stephan Eisel sagte dazu: „Die Intendanten betonen völlig zu Recht, dass die Sicherung des inhaltlichen Kulturangebots für und in Bonn wichtiger ist als Gebäude- und Standortfragen, über die in den letzten Wochen so leidenschaftlich gestritten wird. Das liegt ganz auf der Linie, die wir auch als **BÜRGER FÜR BEETHOVEN** vertreten.“

Bernhard Helmich, Dirk Kaftan und Steven Walter betonen in einer gemeinsamen Stellungnahme, es gehe aktuell „nicht ausschließlich um die Erneuerung unserer Kulturbauten, sondern zuvorderst um die Kunst- und Kulturpraxis selbst.“ Kultur bestehe nicht aus umbautem Raum („Kubaturen“): „Debatten um Pläne, Varianten, Volumen, Standorte und Kosten“ drohten „das Eigentliche zu übertönen. ... Wir können Häuser errichten – doch was nützen sie, wenn wir außer Acht lassen, wofür sie stehen und von welchem Inhalt sie leben?“ Es gehe darum, ein „integriertes Gesamtkonzept“ auszuarbeiten. Dabei helfe „Klientelpolitik“ oder „Besitzstandswahrung“ und „so manche Eitelkeit“ nicht weiter. Man brauche jetzt keinen „Sturz kopfüber in den atemlosen kulturpolitischen Streit, der ohne wesentliche Grundlagen sinnlos ist – sondern dieser Moment braucht ein kollektives Atemholen.“

Auch die **BÜRGER FÜR BEETHOVEN** hatten in einem einstimmigen Vorstandsbeschluss in der letzten Woche für „Besonnenheit und Realismus“ in der aktuellen Debatte geworben. Stephan Eisel unterstrich: „Für uns steht im Mittelpunkt die nachhaltige Sicherung des Kulturangebots von Oper und Schauspiel – und damit auch des Beethoven Orchesters Bonn als A-Orchester. Deshalb begrüßen wir es, dass die Stadtverwaltung nach jahrelangem Stillstand endlich Zahlen und Fakten für verschiedene Zukunftsperspektiven vorgelegt hat. Es bleiben dabei zwar viele Fragen offen, aber zugleich ist unzweifelhaft, die der jetzige Zustand nicht aufrechterhalten werden kann.“

Ganz ähnlich fällt in der gemeinsamen Stellungnahme die Bewertung der drei Intendanten aus: „Mit der Prüfung unzähliger baulicher Optionen und ihrer Bezifferung ist ein sehr respektabler und wichtiger Zwischenschritt erreicht.“ Der „vieltimmige Chor des Publikums“ dazu brauche jetzt einen „Resonanzraum“, aber diese „Probenzeit“ sei nicht unbegrenzt: „das Werk muss auf die Bühne. Die bisherigen Gebäude halten nur noch wenige Jahre. Jedes Zögern wird schon sehr bald zur konkreten Einschränkung für Kunst und Kultur – und zu einer weiteren Hypothek für die Zukunft. Es geht nicht um Wochen, aber um Monate; nicht um Ruhe, sondern um konzentrierte und zielstrebige Besonnenheit.“ Man müsse „jetzt den Mut haben, städtebauliche, finanzielle, architektonische und kulturpolitische Fragen in das große Bild einer gemeinsamen Kultur einzuweben – und nicht umgekehrt“.

Eisel lobte diese „Zukunftsoffenheit“ der Intendanten ausdrücklich: „Wer möchte, dass alles so bleibt wie es ist, landet in einer Sackgasse. Schon weil sich auch das Kulturangebot im Blick auf die Finanzierbarkeit dem Wettbewerb kommunaler Aufgaben stellen muss, ist Besitzstandswahrung keine Lösung. Die Intendanten betonen zu Recht: Nur, wer sich bewegt, kann verwurzelt bleiben. Nur, was sich verändert, hat Bestand.“ Die **BÜRGER FÜR BEETHOVEN** seien gerne bereit daran mitarbeiten.

General-Anzeiger
9/4/2026

„Diese Offenheit ist erfreulich“

Der gemeinsame Vorstoß von Theater, Orchester und Beethovenfest polarisiert in Bonn. Kulturvereine loben die Offenheit, fordern aber teils konkretere Vorschläge. In der Politik gehen die Meinungen deutlich auseinander

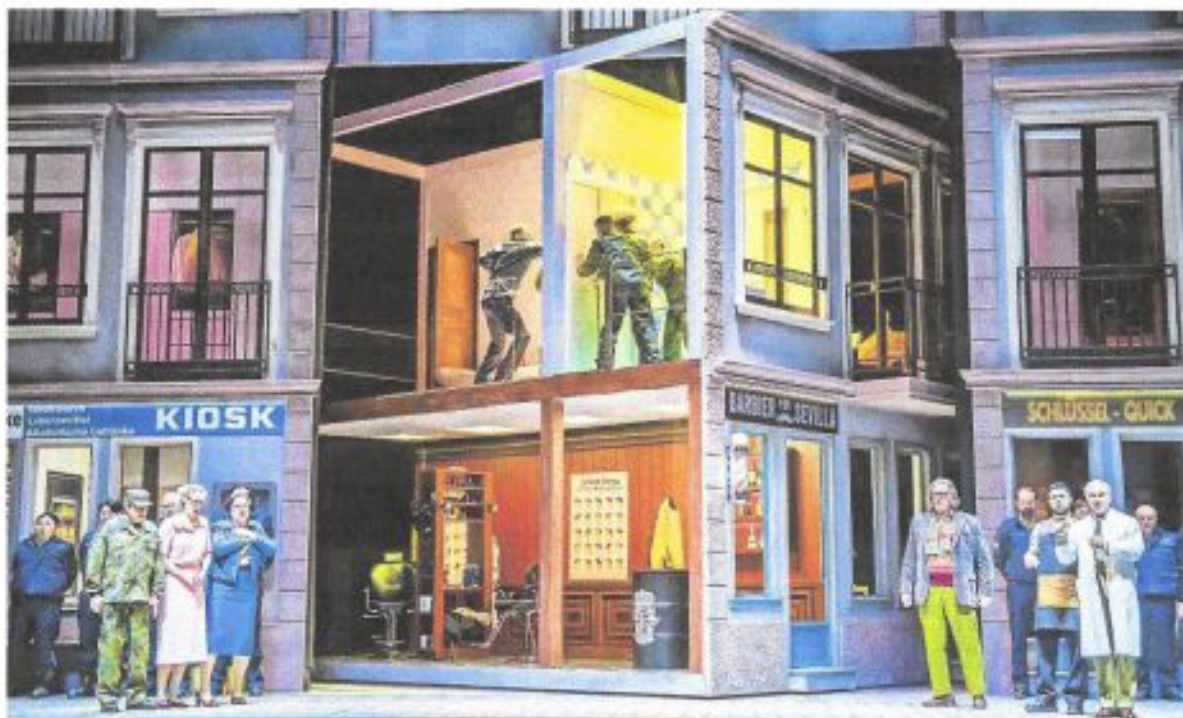
VON BERNHARD HARTMANN

Mit einem gemeinsamen Gastbeitrag im General-Anzeiger haben sich Bernhard Helmich (Theater Bonn), Dirk Kaftan (Beethoven Orchester Bonn) und Steven Walter (Beethovenfest) erstmals geschlossen und ausführlich in die Debatte um die Zukunft der Bonner Bühnen eingeschaltet. In der Mittwochs-Ausgabe plädieren sie dafür, die Auseinandersetzung nicht länger auf Baukosten, Standortfragen oder Variantenvergleiche zu verengen. Stattdessen müsse zunächst geklärt werden, welchen kulturellen Auftrag Oper, Schauspiel und Orchester künftig erfüllen sollen. Erst daraus, so die Intention, könnten belastbare Entscheidungen über Struktur und Gebäude folgen. Gefordert werden zudem ein integriertes Gesamtkonzept für die Bonner Kulturlandschaft, mehr Beteiligung der Stadtgesellschaft sowie ein transparent gestalteter Entscheidungsprozess angesichts der maroden Bausubstanz.

Dieser Perspektivwechsel stößt bei den eng mit den Institutionen verbundenen Kulturvereinen ebenso wie in der Politik grundsätzlich auf Zustimmung – wird jedoch mit unterschiedlichen Erwartungen verbunden. GA-Anfragen bei den Bürgern für Beethoven, der Theatergemeinschaft und den Opernfreunden zeigen ein breites Einverständnis in der Zielrichtung, aber auch deutliche Differenzen beim Grad der gewünschten Konkretisierung.

Für Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, ist die Prioritätensetzung der Kulturleiter überzeugend. Entscheidend sei nicht die Frage nach dem „Wo“, sondern nach dem „Was“. „Die nachhaltige Sicherung des Kulturangebots von Oper und Schauspiel – und damit auch des Beethoven Orchesters Bonn als A-Orchester – ist wichtiger als Gebäude- und Standortfragen“, betont Eisel. Prägnant fasst er die Kernaussage des Papiers zusammen: „Gebäude müssen dem Kulturangebot dienen, nicht umgekehrt.“ Dass sich Helmich, Kaftan und Walter bewusst nicht auf ein konkretes Modell festlegen, wertet er nicht als Ausweichen, sondern als Chance: „Diese Offenheit ist erfreulich und hält die Debatte zukunftsfähig.“

Auch Elisabeth Einecke-Klöve-



In Bonn ringt man um die Frage, wo Produktionen wie Rossinis „Barbier von Sevilla“ in Zukunft aufgeführt werden können.

FOTO: BERTHA STÖB

korn, Vorsitzende der Theatergemeinschaft, begrüßt den gemeinsamen Vorstoß ausdrücklich. Zugleich setzt sie früh einen kritischen Akzent. Inhaltlich sei der Ansatz richtig – „selbstverständlich muss man wissen, für welche Inhalte und Funktionen man welches Gehäuse braucht“ –, doch bleibe das Fundament aus ihrer Sicht zu vage. „Worauf aufzubauen ist, wird hier nur wortreich umschrieben.“ Entscheidend sei zudem die Perspektive des Publikums. Die hohen Auslastungszahlen an den bestehenden Standorten wertet sie als starkes Argument für Kontinuität.

Benedikt Holtbernd, Vorsitzender der Opernfreunde, teilt den Grundgedanken der Intendanten, verbindet ihn jedoch stärker mit Struktur- und Profilfragen. Zunächst müssten „die Strukturen der öffentlichen Kulturinstitutionen sowie die städteplanerische Gesamtsicht geklärt werden“, erst danach könnten Bauentscheidungen folgen. Hinzu komme die anstehende Leitungsfrage: „Schließlich steht demnächst die Nachfolge des Generalintendanten an. Dafür sollte ein klares Profil beschrieben werden – möglicherweise eines, das vom bisherigen abweicht.“ Der Perspektivwechsel bedeute für ihn daher: erst Profil und Leitungsentscheidung, dann Bau.

Beim fehlenden Bekenntnis zu konkreten Modellen gehen die Erwartungen auseinander. Einecke-Klöve wünscht sich „zumindest einen konkreten Vorschlag“, auch jenseits der bekannten Varianten: „Schließlich ist keine unwiderruflich in Stein gemeißelt.“

Holtbernd hingegen signalisiert Verständnis für die Zurückhaltung der Kulturleitungen: Man könne nachvollziehen, dass sie sich „zum jetzigen Zeitpunkt nicht eindeutig positionieren“, um „einen offenen Diskurs zu ermöglichen“. Auch das geforderte kulturelle Gesamtkonzept wird unterschiedlich akzentuiert. Während Eisel vor allem eine Schärfung des Profils der Beethovenstadt einfordert, mahnt Einecke-Klöve an, „gewach-

sene Strukturen sowie soziale und wirtschaftliche Faktoren“ mitzudenken, etwa bei der Nachnutzung bestehender Gebäude. Holtbernd fordert ein klares Signal der Stadt: „Kern aller Überlegungen muss sein, dass die öffentlich getragene Kultur von Oper, Schauspiel, Beethoven Orchester und Beethovenfest im Herzen der Stadt verankert ist und bleibt.“ Dazu gehörten finanzielle

„Ein klärendes Wort wäre sinnvoll gewesen“

Jürgen Rapschlagier
Die Linke

Verlässlichkeit und öffentliche Zugänglichkeit der Orte. Das Operngrundstück müsse „immer ein Ort

der Stadtbewohner bleiben“. In der Politik stößt der von den Intendanten geforderte Perspektivwechsel überwiegend auf Zustimmung. Grüne und Volt begrüßen ausdrücklich die Priorität eines inhaltlichen Zielbildes; Volt fordert zusätzlich neue Formate institutioneller Bürgerbeteiligung. Auch die CDU, die zusammen mit der SPD und der FDP die Ratsmehrheit bildet, zeigt Verständnis für die offene Haltung der Intendanten, wie der

Fraktionsvorsitzende Rainer Haid hervorhebt: „Es ist die Aufgabe der Politik, am Ende die Rahmenbedingungen zu setzen. Dass die Intendanten diesen Prozess aktiv mit einer Vision begleiten wollen, statt sich in den technischen Variantenstreit einzumischen, ist ein wertvoller Beitrag.“ Die SPD schließt sich dieser Linie an. Der Fraktionsvorsitzende Max Biniek betont: „Wir sehen es nicht als fehlendes Bekenntnis, sondern begrüßen es, dass sie sich noch nicht eindeutig auf eine Lösung festlegen.“ So entstehe der Raum, „gemeinsam zu der bestmöglichen Lösung zu kommen“.

Deutlich kritischer äußert sich hingegen die Linke, die mehr Verbindlichkeit fordert. Jürgen Rapschlagier verweist auf einen Widerspruch im bisherigen Verhalten: „Oberbürgermeister und Kulturverwaltung werden nicht müde zu betonen, dass die Intendanten hinter der favorisierten Variante E stehen, die Intendanten ihrerseits haben sich bislang aber nur sehr ausweichend dazu geäußert. Hier wäre ein klärendes Wort sinnvoll gewesen.“

Radio Bonn - Rhein-Sieg
8-4-2026

Lokalnachrichten Bürger für Beethoven: Theater-Stillstand führt in Sackgasse

Bürger für Beethoven: Theater-Stillstand führt in Sackgasse

Veröffentlicht: Mittwoch, 08.04.2026 15:39

Die Diskussionen um den zukünftigen Standort der Bonner Bühnen, Theater und Oper, gehen weiter. In einer gemeinsamen Stellungnahme betonen die Leiter des Theaters, des Beethovenorchesters und des Beethovenfests, dass es in erster Linie darum gehen müsse, die Kultur in Bonn am Laufen zu halten.



© Foto: Giacomo Zucchi

Bürger für Beethoven fordern Offenheit in der Oper-Standortfrage

Dabei sei es nur zweitrangig, wo die Bühne dafür stehe, entscheidend sei der Inhalt. Kultur bestehe nicht aus umbautem Raum, schreiben Bernhard Helmich, Dirk Kaftan und Steven Walter. Der Verein Bürger für Beethoven lobt diese Offenheit – und betont: Im Mittelpunkt müsse die sichere Zukunft der Bonner Kultur stehen, egal wo. Wer möchte, dass alles so bleibt, wie es ist, landet in einer Sackgasse, heißt es von dem Verein. Die Bonner Stadtverwaltung hatte angeregt, in Beuel einen zentralen Theaterstandort zu bauen, dahin würde die Bonner Oper umziehen. Das Schauspiel in Bad Godesberg.



Haus + Grund April 2026

Die Zukunft der Bonner Theaterlandschaft

Konzentration der Bühnen in Beuel angestrebt



Präsentierten die Pläne (v. l.): Olga Keil (dasbauprojekt), Kulturdezernentin Dr. Birgit Schneider-Bönniger, OB Guido Déus, Rachid Jaghou, der Betriebsleiter des Städtischen Gebäudemanagements (SGB), und Stabsstellenleiterin Constanze Falke.

Fotos: Meike Böschmeyer

Der Blick nach oben Richtung Dach zeigt: Schön sieht es nicht mehr aus. Die grau-weiße Fassade des Opernhauses ist schmutzig, schlimmer noch, es zeigen sich Risse, Mauerwerk und Moniereisen werden unter dem Putz sichtbar. Das Gebäude, in bester Rheinlage 1967 errichtet, ist offenbar baufällig. In Teilen des Treppenhauses sind Teppiche entfernt worden, um an den Stufen zu arbeiten. Höchstens noch fünf Jahre kann die Oper bespielt werden, haben Untersuchungen im Auftrag der Stadtverwaltung ergeben, das Haus sei im laufenden Betrieb nicht mehr zu sanieren. „Wir müssen in die Wände rein und in den Boden“, sagt Constanze Falke. Sie ist im Kulturdezernat Leiterin der Stabsstelle „Zukunft der Bonner Bühnen“.

Ähnlich wie im Opernhaus Am Boeselagerhof sieht es im Schauspielhaus am Theaterplatz in Bad Godesberg sowie in den Theaterwerkstätten an der Siegburger Straße in Beuel aus: alles Schrott und Dalles. Das 1952 eröffnete Schauspielhaus steht unter Denkmalschutz, muss aber saniert werden. Die große Lagerhalle der Theaterwerkstatt, früher für die Jutespinnerei genutzt, ist einsturzgefährdet und darf nicht betreten werden; sie wird von einer Kamera überwacht, der Abriss ist sicher.

Die Stabsstelle hat nun in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den von der Stadt schon bei der Sanierung der Beethovenhalle eingesetzten Firmen Drees & Sommer und „dasbauprojekt“, fünf Varianten für die künftige Bonner Theaterlandschaft erarbeitet („Haus & Grund aktuell“ berichtete). Das Konzept wurde in einer Pressekonferenz auf der Werkstattbühne näher erläutert.

Solche Planungen sind nicht neu. Der frühere Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch (SPD) dachte laut über eine Kooperation der Opern von Köln und Bonn nach. Unter seinem Nachfolger Ashok Sridharan (CDU)

wurden 2017 Zahlen bekannt, nach denen die Sanierung von Oper, Schauspielhaus und der Gebäude in Beuel 125 Millionen Euro kosten sollten.

■ Die Varianten

Jetzt wird die Maßnahme ein Vielfaches teurer. Die Arbeitsgruppe hat fünf Lösungswege für die Zukunft der Bonner Bühnen entwickelt.

1. Variante A: Sanierung der bisherigen drei Standorte plus Interimsbau: 665 Millionen Euro
2. Variante B: Neubau der Oper an gleicher Stelle inklusive Interimsbau und Sanierung des Schauspielhauses: 734 Millionen Euro
3. Variante C: Neubau der Oper an gleicher Stelle in Modulbauweise inklusive Interimsbau und Sanierung des Schauspielhauses: 464 Millionen Euro
4. Variante D: Neubau der Oper in Modulbauweise auf dem Theatergelände in Beuel und Sanierung des Schauspielhauses: 445 Millionen Euro
5. Variante E: Neubau von Oper und Schauspielhaus in Modulbauweise in Beuel: 426 Millionen Euro.

In allen Varianten sind eine jährliche Baukostensteigerung sowie ein Risikozuschlag von 24 Prozent plus die Mehrwertsteuer von 19 Prozent eingepreist. Es verwundert also nicht, dass die Stadtverwaltung mit Blick auf die Kosten Variante E bevorzugt und dem Stadtrat vorschlägt, ihr dabei zu folgen. Sie drängt zur Eile, jedes Jahr Verzögerung koste 10 bis 20 Millionen Euro. Der Grundsatzbeschluss soll daher am 7. Mai fallen. Die Stadtverordneten müssen dafür viel lesen: Die Ratsvorlage umfasst 317 Seiten.

■ Das ist geplant

Vorgesehen ist, die Theaterwerkstatt an der Siegburger Straße abzureißen und an ihrer Stelle auf einem 31.341 Quadratmeter großen Grundstück Oper und Schauspielhaus in einem Objekt in Modulbauweise, also mit standardisierten Elementen, zu errichten. Der Turm für die Bühnenmaschinerie der Oper wäre 27,30 Meter hoch und damit höher als der jetzige Fabrikschornstein; baurechtlich wäre das kein Problem, sagte Stabsstellenleiterin Falke. Die Werkstattbühne, in der kleine Produktionen gezeigt werden, käme in einem benachbarten Haus unter. Geplant ist auch ein Parkhaus; das Pantheon, bisher der Platzhirsch auf dem Gelände in Beuel, soll am gewohnten Ort bleiben. Das gesamte Ensemble würde von einem Kranz von Altbauten und einer Backsteinmauer umgeben.

Schon jetzt zeichnet sich nach Berechnungen der Stadtverwaltung ab, dass bei der Variante E Einsparungen unter anderem bei den Betriebs-, Logistik- und Instandhaltungskosten von jährlich 5,6 Millionen Euro möglich seien. Die Stadt lässt sich die gesamte sogenannte Hochkultur pro Jahr 38 Millionen Euro kosten.

Oberbürgermeister Guido Déus (CDU) sagte auf der Pressekonferenz, die Konzentration der Bühnen in Beuel verbinde „finanzielle Vernunft mit einer echten Perspektive für ein modernes, leistungsfähiges Theater“. Sie eröffne die Chance, ein kulturelles Angebot zu gestalten, „das unserer Rolle als internationale Bundesstadt gerecht wird“.

■ Abriss des Opernhauses

Was wird aus den Bestandsimmobilien? Die Oper am Rhein soll abgerissen werden; an dieser exponierten Stelle werde allerdings „kein Investorenprojekt“ mit Wohnungsbau hochgezogen, sondern ein Objekt, das Bonns Stellung als UN-Stadt widerspiegele und einen besseren Zugang zum Rhein ermögliche, versprach der OB. Das künftig „Bühnen-Werkstatt“ genannte Schauspielhaus solle Spielort des Contra-Kreis-Theaters werden, das sein angestammtes Haus Am Hof im Bonner Zentrum wegen der Renovierung der benachbarten Universität aufgeben muss. Auch Gastspiele des Jungen Theaters und des Beethovenfests sowie Auftritte der Freien Szene seien in Bad Godesberg möglich. Die alten Kammerspiele müssen zwar in ihrer Bausubstanz auch saniert werden, bei einem Auszug des Schauspiels entfielen aber kostspielige Maßnahmen in der Bühnentechnik, sagt die Stadtverwaltung.

■ Zurückhaltende Reaktionen

Déus sagte weiter, der Vorschlag der Verwaltung habe „die Rückendeckung“ der Intendanten. Die Reaktion von Generalintendant Bernhard Helmich fällt jedoch zurückhaltend aus: Eine seriöse Bewertung der Varianten sei aus Sicht des Theaters derzeit nicht möglich, sagte Helmich dem General-Anzeiger. Contra-Kreis-Chef Horst Johanning erklärte, er müsse erst mal sehen, ob das Schauspielhaus überhaupt als Spielstätte für sein Boulevardtheater infrage komme. Dort sitzen die Zuschauer in einem Halbrund mit der Bühne in der Mitte, während in Bad Godesberg auf einer Guckkastenbühne gespielt wird.

Das Echo der Kulturinteressierten in Bonn ist eindeutig: Die meisten, die sich öffentlich äußern, lehnen die Konzentration der Bühnen in Beuel ab und verweisen unter anderem auf die Bedeutung der Oper als Blickfang am Rhein sowie des Schauspielhauses für die Bad Godesberger Innenstadt. Diese Standorte dürften nicht aufgegeben werden, heißt es.

Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, hält den Vorschlag der Stadtverwaltung für „vernünftig“. Er moniert aber, dass - wie schon bei der Beethovenhalle - die Fachleute der Arbeitsgruppe den Zustand der Theaterliegenschaften nur durch „stichprobenhafte Inaugenscheinnahme“ inspiziert hätten und tiefergehende Sondierungen nicht erfolgt seien. Der Vorstand des mit 1700 Mitgliedern größten Bonner Kulturvereins erklärte in einem einstimmig bei zwei Enthaltungen gefassten Beschluss, die Sicherung des „Kulturangebots Oper“ sei „wichtiger als Gebäude- und Standortfragen“. **Dieter Brockschnieder**



Das Gelände in Beuel: jetzt eine abtrissreife Halle, bald Standort von Oper und Schauspiel?



Zur Substanzerhaltung finden zurzeit Bauarbeiten am Opernhaus statt.



„Bühnen-Werkstatt“ soll nach den Vorstellungen der Projektgruppe künftig das Schauspielhaus in Bad Godesberg heißen.

Bürger für Beethoven

info@buergerfuerbeethoven.de / Tel. 0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 04/2026

20-04-2026

Exkursion zur Mutter Beethovens

Bürger für Beethoven laden nach Ehrenbreitstein ein

Am 17. Mai bieten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN eine Exkursion in das Mutter-Beethoven-Haus in Koblenz-Ehrenbreitstein an. Dort wurde am 19. Dezember 1746 die Mutter von Ludwig van Beethoven Maria Magdalena Keverich geboren. Heute ist das Geburtshaus ein Museum.

Mitglieder des Vereins Förderer Mutter-Beethoven-Haus werden die Gäste durch das Geburtshaus führen und zusätzlich wird eine Stadtführung angeboten. Bis 1786 war Ehrenbreitstein Residenzstadt des Kurfürstentums Trier. Dann wurde Koblenz durch den Bezug des neuen Schlosses Residenzstadt. Somit hat Ehrenbreitstein, wie auch Bonn, seine eigene kurfürstliche Geschichte.

Tickets für die Führungen sind zum Preis von 10 € bei Bonn-Ticket und den üblichen VVK-Stellen erhältlich. Die Anreise muss selbst organisiert werden und ist z. B. mit dem Zug ab Bahnhof Beuel um 13:12 Uhr möglich. Der Zustieg kann auch in Oberkassel, Niederdollendorf Königswinter und Rhöndorf erfolgen. Die Teilnehmer werden gebeten um 14:30 Uhr vor Ort zu sein. Weitere Informationen finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de.

Die bereits mit 18 Jahren verwitwete Maria Magdalena Keverich heiratete am 12. November 1767 den sechs Jahre älteren Bonner Hofmusiker Johann van Beethoven. Zu dem Kontakt kam es als die Koblenzer Musikerfamilie Rovantini an den Bonner Hof wechselte. Beethoven Mutter wurde von Zeitgenossen als „schöne schlannke Persohn“ beschrieben und war der Mittelpunkt der Familie. Ludwig van Beethoven hat sie später als seine „beste Freundin bezeichnet“.

Die Mutter Beethovens ist 17. Juli 1787 verstorben und auf dem Alten Friedhof in Bonn begraben. Dort erinnern die BÜRGER FÜR BEETHOVEN an sie in jedem Jahr mit einer eigenen Gedenkveranstaltung.

Wir in Beuel 01-05-2026

Exkursion zur Mutter Beethovens

Bürger für Beethoven laden nach Ehrenbreitstein ein

Am 17. Mai bieten die Bürger für Beethoven eine Exkursion in das Mutter-Beethoven-Haus in Koblenz-Ehrenbreitstein an. Dort wurde am 19. Dezember 1746 die Mutter von Ludwig van Beethoven, Maria Magdalena Keverich, geboren. Heute ist das Geburtshaus ein Museum.

Mitglieder des Vereins Förderer Mutter-Beethoven-Haus werden die Gäste durch das Geburtshaus führen und zusätzlich wird eine Stadtführung angeboten. Bis 1786 war

Ehrenbreitstein Residenzstadt des Kurfürstentums Trier. Dann wurde Koblenz durch den Bezug des neuen Schlosses Residenzstadt. Somit hat Ehrenbreitstein, wie auch Bonn, seine eigene kurfürstliche Geschichte. Tickets für die Führungen sind zum Preis von 10 Euro bei Bonn-Ticket und den üblichen VWK-Stellen erhältlich. Die Anreise muss selbst organisiert werden und ist z. B. mit dem Zug ab Bahnhof Beuel um 13:12 Uhr möglich. Der Zustieg kann auch

in Oberkassel, Niederdollendorf Königswinter und Rhöndorf erfolgen. Die Teilnehmer werden gebeten, um 14:30 Uhr vor Ort zu sein. Weitere Informationen finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de.

Die bereits mit 18 Jahren verwitwete Maria Magdalena Keverich heiratete am 12. November 1767 den sechs Jahre älteren Bonner Hofmusiker Johann van Beethoven. Zu dem Kontrakt kam es, als die Koblenzer Musikfamilie Rovantini an den Bonner Hof wechselte. Beethovens Mutter wurde von Zeitgenossen als „schöne schlanke Person“ beschrieben und war der Mittelpunkt der Familie. Ludwig van Beethoven hat sie später als seine „beste Freundin bezeichnet“.

Die Mutter Beethovens ist am 17. Juli 1787 verstorben und auf dem Alten Friedhof in Bonn begraben. Dort erinnern die Bürger für Beethoven in jedem Jahr mit einer eigenen Gedenkveranstaltung an sie.

Schauferster Blickpunkt 8/9-05-2026

Exkursion zur Mutter Beethovens

Bonn (red). Die Bürger für Beethoven laden am Sonntag, 17. Mai, zu einer Exkursion in das Mutter-Beethoven-Haus nach Koblenz-Ehrenbreitstein ein. In dem Haus wurde am 19. Dezember 1746 Maria Magdalena Keverich geboren, die Mutter von Ludwig van Beethoven. Heute wird das Geburtshaus als Museum genutzt.

Mitglieder des Vereins Förderer Mutter-Beethoven-Haus führen die Teilnehmenden durch das Gebäude. Ergänzend ist eine Stadtführung vorgesehen. Ehrenbreitstein war bis 1786 Residenzstadt des Kurfürstentums Trier, bevor Koblenz mit dem Bezug des neuen Schlosses diese Funktion übernahm. Damit weist Ehrenbreitstein – ähnlich wie Bonn – eine eigene kurfürstliche Geschichte auf.

Tickets für die Führungen sind zum Preis von zehn Euro bei Bonn-Ticket sowie an den üblichen Vorverkaufsstellen erhältlich. Die Anreise erfolgt in eigener Regie. Eine Zugverbindung

besteht unter anderem ab Bahnhof Beuel um 13.12 Uhr. Zustiege sind auch in Oberkassel, Niederdollendorf, Königswinter und Rhöndorf möglich. Treffpunkt ist um 14.30 Uhr vor Ort. Weitere Informationen finden sich unter www.buerger-fuer-beethoven.de.

Maria Magdalena Keverich, die bereits im Alter von 18 Jahren verwitwete, heiratete am 12. November 1767 den Bonner Hofmusiker Johann van Beethoven. Der Kontakt kam zustande, als die Koblenzer Musikerfamilie Rovatini an den Bonner Hof wechselte. Zeitgenossen beschrieben Beethovens Mutter als eine „schöne schlannke Persohn“. Für Ludwig van Beethoven war sie der Mittelpunkt der Familie, später bezeichnete er sie als seine „beste Freundin“.

Maria Magdalena Keverich verstarb am 17. Juli 1787 und wurde auf dem Alten Friedhof in Bonn beigesetzt. Dort erinnern die Bürger für Beethoven jedes Jahr mit einer eigenen Gedenkveranstaltung an sie.

Bürger für Beethoven

info@buergerfuerbeethoven.de / Tel. 0151 – 172 85 465

Medienmitteilung 05/2026

27-04-2026

Kurzgeschichten-Wettbewerb zum 200. Todestag Beethovens

Bürger für Beethoven kooperieren mit Verlag aus Baden-Württemberg

2027 jährt sich zum 200. Mal der Tod von Ludwig van Beethoven. Dazu hat der Verlag SPARKYS EDITION einen Kurzgeschichtenwettbewerb ausgelobt. Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben jetzt beschlossen, die Initiative zu unterstützen und mit dem Verlag zu kooperieren.

Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Wir freuen uns, dass ein Verlag aus Baden-Württemberg diese Initiative ergriffen hat und die Preisverleihung Anfang 2027 in Bonn stattfinden wird. Das unterstützen wir gerne und haben für den Wettbewerb einen Sonderpreis für die beste Geschichte mit einem Bezug auf die 22 Bonner Jahre ausgelobt.“ Auch bei der Preisverleihung, die am 19. Februar 2027 im Bonner Beethoven-Haus stattfinden wird, werden die BÜRGER FÜR BEETHOVEN Kooperationspartner sein.

An dem Wettbewerb kann jede Autorin und jeder Autor mit einer bis dahin unveröffentlichten Kurzgeschichte in deutscher Sprache teilnehmen, die sich auf kreative Weise mit Ludwig van Beethoven oder einem seiner Werke befasst. Grundsätzlich ist jedes Genre zugelassen. Die besten Einsendungen werden nicht nur prämiert, sondern auch in einer Anthologie veröffentlicht. Die Geschichten sollen mit Leerzeichen einen Umfang von mindestens 7.500 und höchstens 15.000 Zeichen haben. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2026 (an service@sparkys-edition.de). Die Entscheidungen über die Preisvergabe trifft eine unabhängige Jury, der auch der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel angehört.

Der in Kirchheim / Teck besiedelte Verlag Sparkys Edition hat sich besonders auf zeitgenössische und gesellschaftlich relevante Literatur spezialisiert. Verlagschef Hubert Romer erläuterte, wieso der Verlag den Beethoven-Kurzgeschichten-Wettbewerb ausgelobt hat: „Der Impuls kam aus den Reihen der Autorinnen und Autoren. Beethoven beschäftigt viele uns in vielfacher Weise und das wollen wir literarisch umsetzen, als Hommage an diese besondere Persönlichkeit. Die Kooperation mit dem renommierten Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN ist uns eine besondere Freude und Ehre.“

Schaefer / Blickpunkt

30/04/2026

Beethoven 2027

Bonn (red). Anlässlich des 200. Todestages von Ludwig van Beethoven 2027 haben die Bürger für Beethoven ihre Unterstützung für einen bundesweiten Kurzgeschichten-Wettbewerb angekündigt. Ziel ist es, literarische Beiträge zu fördern, die sich kreativ mit Beethoven oder seinem Werk auseinandersetzen.

Teilnehmen können Autoren mit bislang unveröffentlichten Kurzgeschichten in deutscher Sprache. Zugelassen sind alle literarischen Genres. Die Texte

müssen einen Umfang von mindestens 7.500 und höchstens 15.000 Zeichen inklusive Leerzeichen haben. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2026, per E-Mail an service@sparkys-edition.de. Die Einsendungen werden von einer unabhängigen Jury bewertet. Die besten Beiträge werden prämiert und in einer Anthologie veröffentlicht. Zusätzlich loben die Bürger für Beethoven einen Sonderpreis für die beste Geschichte mit Bezug auf Beethovens 22 Bonner Jahre aus.

Zehn Klassik-Tipps für den Juni

Schumannfest, Beethoven Piano Club oder ein Familienkonzert: Bonn bietet Musik-Erlebnisse für Einsteiger und Kenner

VON BERNHARD HARTMANN

Das Beethoven Orchester spielt im Hostel, Christoph Prégardien singt Schumann und Hyung-ki Joo erklärt das Klavierkonzert mit Witz und Virtuosität. Die spannendsten Klassik-Tipps für Bonn im Juni:

■ Beethoven-Ring im Beethoven-

Haus: Anouchka Hack am Cello

Eine Auszeichnung, die per Mitgliederabstimmung vergeben wird: Der Beethoven-Ring der „Bürger für Beethoven“ geht an die Cellistin Anouchka Hack. Beim Beethovenfest 2025 hatte sie zusammen mit ihrer in Bonn lebenden Schwester Katharina Hack Beethovens Cellosonate C-Dur op. 102/1 aufgeführt – und überzeugt. Im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses wird die Preisverleihung zum Konzertabend ein „Young Artist“-Moment mit viel Aufmerksamkeit und einem Versprechen auf die Zukunft. *Donnerstag, 4. Juni, 19 Uhr: Beethoven-Haus Bonn, Kammermusiksaal; Anouchka Hack (Violoncello). Infos und Tickets Tickets ab 25 Euro: www.beethoven.de.*



Die Cellistin Anouchka Hack nimmt im Juni den Beethoven-Ring entgegen.

FOTO: CLARA EVENS

Genau das
Anouchka
2025/26

General-Anzeiger
6/6/2026

Eine Cellistin verzaubert ihr Publikum

Anouchka Hack nimmt
Beethoven-Ring entgegen

VON BERNHARD HARTMANN

„Mit meinem Programm ‚Innenwelten‘ versuche ich, mit dem Cello allein die unendliche Weite wiederzugeben, die jeder von uns in sich trägt“ – mit diesen Worten eröffnete Anouchka Hack ihren Soloabend im gut besuchten Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses. Ein programmatischer Satz, den sie im Laufe des Abends auf bemerkenswerte Weise einlösen sollte.

Anlass war die Verleihung des Beethoven-Rings 2025 durch die Bürger für Beethoven. Die Auszeichnung, die auf einer Mitgliederabstimmung beruht und junge Künstler für herausragende Beethoven-Interpretationen beim Beethovenfest ehrt, ging in diesem Jahr an die 1996 in Antwerpen geborene und in Dortmund aufgewachsene Cellistin. Beim Beethovenfest hatte sie gemeinsam mit ihrer in Bonn lebenden Schwester Katharina Hack in Beethovens Cellosone C-Dur op. 102 Nr. 1 nachhaltig beeindruckt. Der Konzertabend geriet nun zu einem eindrucksvollen Porträt dieser jungen Künstlerin.



Beethoven-Ring-Preisträgerin Anouchka Hack mit ihrem Cello. FOTO: CLARA EVENS

Den Auftakt bildete Dobrinka Tabakovas ursprünglich für Viola komponierte Solosuite „Pirin“. Inspiriert von dem gleichnamigen bulgarischen Gebirge, entfaltet die Komposition einen Klangraum, der gleichermaßen Landschaft wie Seelenzustand beschreibt. Hack ließ daraus eine weitgespannte, beinahe filmische Klangwelt entstehen. Dass sie das Werk – wie das gesamte Programm – auswendig spielte, verstärkte den Eindruck unmittelbarer persönlicher Aussage.

Mit Johann Sebastian Bachs erster Suite für Violoncello solo in G-Dur folgte ein bewusst gesetzter Gegenpol. Hack vermied in ihrer Interpretation jeden Anflug von akademischer Blässe, die Linien sangen, die Phrasen atmeten natürlich.

Einen weiteren Höhepunkt erreichte der Abend mit Giovanni Soliminas „Lamentatio“. Für Cellisten ist das Stück vor allem wegen der Kombination aus Klangkontrolle, Rhythmuspräzision und theatralischer Präsenz spannend, die nicht zuletzt durch den Einsatz der Stimme entsteht. Alles wirkte in Hacks fulminanter Interpretation sinnlich, unkonventionell und zugleich direkt zugänglich.

Die Preisverleihung durch den Vorsitzenden der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, bildete vor der Pause den offiziellen Rahmen. Im Zentrum aber stand die Musik – nach der Pause allein repräsentiert durch die monumentale Solosonate op. 8 von Zoltán Kodály. Für dieses Werk wechselte Hack auf ein eigens umgestimmtes Instrument aus der Werkstatt des venezianischen Geigenbauers Bartolomeo Tassini.

Kodálys Sonate gehört zu den Gipfelwerken der Celloliteratur. Technische Bravour allein genügt hier nicht. Gefordert sind Klangfantasie, dramaturgisches Gespür und die Fähigkeit, aus der Fülle kontrastierender Einfälle eine große Form zu entwickeln. Was Anouchka Hack virtuos umsetzte. Zwischen archaischer Wildheit, inniger Lyrik und eruptiver Dramatik spannte Hack einen faszinierenden Bogen, der die am Ende stehend applaudierenden Zuhörer bis zum letzten Ton fesselte.

Wir in Beuel 26/6/2026

LOKALES

Beethoven-Ring für Anouchka Hack

Übergabe der Auszeichnung im Beethoven-Haus

Bonn. Bei einem Festkonzert im Kammermusiksaal des Bonner Beethoven-Hauses erhielt die in Amsterdam geborene Cellistin Anouchka Hack den Beethoven-Ring 2025 der „Bürger für Beethoven“. Damit wurde die Künstlerin für die Präsentation von Beethovens Cellosone C-Dur op. 102/1 beim Beethovenfest 2025 ausgezeichnet.

Anouchka Hack ist die 21. Trägerin des Beethoven-Rings. Sie reagierte auf die Auszeichnung mit großer Freude: „Beethoven verkörpert für mich Innovation, ungezügelter Einsatz und musikalischen Mut - Werte, die ich als Zentrum meiner künstlerischen Identität empfinde. Deshalb bedeutet die Auszeichnung mit dem Beethoven-Ring für mich eine be-



Anouchka Hack begeisterte die Zuhörer auch beim Festakt im Beethoven-Haus. Foto: amk



Stephan Eisel übergibt die Auszeichnung an Anouchka Hack. Foto: amk

sondere Ehre.“ Beim Preisträgerkonzert spielte Anouchka Hack Werke für Violoncello solo von Dobrinka Tabakova, Johann Sebastian Bach, Giovanni Sollima und Zoltan Kodaly. Der Beethoven-Ring wird durch eine Abstimmung der Mitglieder des Beethovenvereins vergeben. Zur Wahl stehen dabei die fünf jüngsten Solisten, die beim Beethovenfest ein Werk von Beethoven interpretieren. Der Preis wurde als individuelle

Anfertigung von der Bonner „Juwelenschmiede Richarz“ gestiftet und vom Vorsitzenden der „Bürger für Beethoven“ Stephan Eisel übergeben. Der Verein mit seinen 1.700 Mitgliedern verlieh Anouchka Hack auch die Ehrenmitgliedschaft. Zu den bisherigen Ring-Preisträgern gehören u. a. Gustavo Dudamel, Julia Fischer, Sophie Derveaux, Nicolas Altstaedt, Igor Levit und Fabian Müller. wm

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 06/2026
18. Mai 2026

Schaufenster-Wettbewerb zum Beethovenfest 2026

**Gemeinsamer Aufruf der BÜRGER FÜR BEETHOVEN
mit OB Guido Deus und Intendant Steven Walter zum 25. Jubiläum**

Auch zum Beethovenfest 2026 führen die Bürger für Beethoven wieder Schaufensterwettbewerb durch. Zur Teilnahme rufen gemeinsam Oberbürgermeister Guido Deus, der Intendant des Beethovenfestes, Steven Walter und der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, auf: „Wir freuen uns auf das Fest mit seiner sehr bunten Programmgestaltung und würden uns freuen, wenn sich diese auch bei der Schaufenstergestaltung widerspiegelt. Der Schaufensterwettbewerb bietet der Geschäftswelt die Möglichkeit sich, aber auch Bonn als Kultur- und Beethovenstadt für die Bonnerinnen und Bonner wie auch die Besucherinnen und Besucher, sichtbar zu machen“

Am Wettbewerb, der in diesem Jahr zum 25. Mal stattfindet, können alle Bonner Unternehmen und Organisationen teilnehmen, die mit ihren Schaufenstern das Stadtbild prägen - seien es Einzelhandelsgeschäfte und Kaufhäuser, Gaststätten, Restaurants oder Banken und Versicherungen. Die Schaufenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes vom 3. September bis 3. Oktober kreativ und ansprechend dekoriert sein und einen Bezug zu Ludwig van Beethoven oder dem Beethovenfest Bonn, das unter dem Motto „Nach Hause / Daheim“ steht, erkennen lassen. Dazu sagt der Projektbeauftragte des Wettbewerbs Frank Wittwer: „Dieses Motto gibt der Kreativität viel Raum und ist ein Signal der Zuversicht und zum Nachdenken.“

In der ersten Wettbewerbsrunde werden die Teilnehmer gebeten, ein Foto ihres dekorierten Schaufensters in digitaler Form einzureichen (schaufenster@buerger-fuer-beethoven.de). Einsendeschluss ist der 8. September. Eine unabhängige Jury vergibt die Preise und wählt für die zweite Wettbewerbsrunde aus allen Einsendungen Schaufenster aus, die vom Medienpartner des Wettbewerbs, dem regionalen Anzeigenblatt SCHAUFENSTER (Blickpunkt/Wochenblatt für Bonn) in seiner auflagenstarken Printausgabe sowie online präsentiert werden. Daraus wählen die Leser den Publikumspreis.

Von der unabhängigen Jury werden Kreativität, gestalterische Umsetzung und Werbewirksamkeit für das Beethovenfest und die Beethovenstadt Bonn prämiert. Wie jedes Jahr findet die Preisverleihung auf Einladung des Oberbürgermeisters im Alten Rathaus statt. Dort werden die von den BÜRGERN FÜR BEETHOVEN gestifteten „Beethoven-Oscars“ in Gold, Silber und Bronze sowie weitere Preise überreicht. Außerdem werden unter allen Teilnehmern Karten zu Konzerten des Beethovenfestes verlost.

Für Rückfragen steht der Projektleiter Frank Wittwer (schaufenster@buerger-fuer-beethoven.de), zur Verfügung. Die Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb und weitere Informationen finden Sie unter www.buerger-fuer-beethoven.de.

Einladung zur Teilnahme am Beethoven-Schaufensterwettbewerb 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

vom 3. September bis zum 3. Oktober wird Bonn mit dem Beethovenfest wieder im Zeichen des bekanntesten Sohnes der Stadt stehen. Wir laden Sie ein: Widmen Sie Ihr Schaufenster, Ihren Showroom, Ihr Wartezimmer oder das Foyer Ihres Hotels dem Fest und Beethoven. Nutzen Sie die Chance, so bei den Bonnerinnen und Bonnern sowie den vielen Gästen auf Ihr Geschäft aufmerksam zu machen.

Seit dem Jahr 2000 hat die Bonner Geschäftswelt fünfundzwanzigmal mit fantasievollen Gestaltungen der Schaufenster Ihre Kunden begeistert. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre kreativen Ideen in den Wettbewerb einbringen, den die „Bürger für Beethoven“ alljährlich ausrichten. Das Thema des Beethovenfestes 2026 ist „Heimat“. Den Begriff kann man weit fassen, wie nach Hause kommen, häusliche Geborgenheit, Rückkehr, Flucht, verlorene Heimat, Obdachlosigkeit. Jeder von Ihnen hat sicher eine Vorstellung von Heimat, die Sie kreativ in Ihrem Schaufenster umsetzen können.

Am Wettbewerb können alle Unternehmen, Organisationen und Institutionen teilnehmen, die einen Bereich haben, mit dem Sie Menschen ansprechen - ob Schaufenster oder „Gestaltungsecke“. Ihre Gestaltung sollte vom 3. September bis zum 3. Oktober 2026 das Beethovenfest begleiten.

Bitte senden Sie bis zum 8. September 2026 bis zu drei Fotos Ihres dekorierten Schaufensters oder Ihrer „Gestaltungsecke“ an die unten angegebene Mailadresse. Für unseren Medienpartner, das Anzeigenblatt SCHAUFENSTER (Blickpunkt / Wochenblatt) wählt eine Jury die Teilnehmer aus, die beim Publikumspreis des SCHAUFENSTER online zur Abstimmung stehen werden. Die Jury der Bürger für Beethoven vergibt unter allen Teilnehmern die sehr begehrten Auszeichnungen in Gold, Silber und Bronze sowie Sonderpreise.

Gewertet wird bei den Jurypreisen u.a. die Umsetzung des aktuellen Mottos des Beethovenfestes „Heimat“, Ihre Kreativität, der Werbeeffect für Sie und das Beethovenfest sowie die Auffälligkeit. Mit der Zusendung der Bilder stimmen Sie den Wettbewerbsregeln, den Rechteübertragungen und den Datenschutzbestimmungen zu, die Sie unter www.buerger-fuer-beethoven.de abrufen können. Die Preisverleihung findet auf Einladung des Oberbürgermeisters im Gobelinsaal des Alten Rathaus statt.

Wir bitten Sie, die Bonner Unternehmerinnen und Unternehmer und Organisationen, auf: Machen Sie mit! Leisten Sie durch Ihre Teilnahme am Beethoven-Schaufensterwettbewerb einen Beitrag zu einer positiven Festival-Stimmung und zur Verankerung des Beethovenfestes in unserer Stadt!

Mit freundlichen Grüßen


Oberbürgermeister


Intendant des Beethovenfestes


Vorsitzender Bürger für Beethoven

Wir in Bonn 17-11-2026

LOKALES

Schaufensterwettbewerb zum Beethovenfest

Preisverleihung im Alten Rathaus am Marktplatz



Das Siegerfenster eines früheren Schaufensterwettbewerbs. Foto: bfb

Bonn. Zum Beethovenfest 2026 führen die „Bürger für Beethoven“ wieder einen Schaufensterwettbewerb durch. Zur Teilnahme rufen gemeinsam Oberbürgermeister Guido Déus, der Intendant des Beethovenfestes, Steven Walter, und der Vorsitzende des Beethovenvereins, Stephan Eisel, auf: „Wir freuen uns auf das Fest mit seiner sehr bunten Programmgestaltung und würden uns freuen, wenn sich diese auch bei der Schaufenstergestaltung widerspiegelt.“ Der Schaufensterwettbewerb bietet der Geschäftswelt die Möglichkeit, sich, aber auch Bonn als Kultur- und Beethovenstadt für alle Menschen sichtbar zu machen. Am 25. Wettbewerb können alle Bonnier Unternehmen und Organisationen teilnehmen, die mit ihren Schaufenstern

oder ihrem öffentlich zugänglichen Bereich das Stadtbild prägen. Die Schaufenster sollen in der Zeit des Beethovenfestes vom 3. September bis 3. Oktober kreativ und ansprechend dekoriert sein und einen Bezug zu Ludwig van Beethoven oder dem Beethovenfest Bonn erkennen lassen. „Das Festmotto ‚Nach Hause/Daheim‘ gibt der Kreativität viel Raum. Es ist ein Signal der Zuversicht und regt zum Nachdenken an“, sagt der Projektbeauftragte des Wettbewerbs Frank Wittwer.

Die Teilnehmer des Wettbewerbs werden gebeten, bis zum 8. September ein Foto ihres dekorierten Schaufensters

in digitaler Form einzureichen (schaufenster@buenger-fuer-beet-

sie aus allen Einsendungen Schaufenster aus, die vom Anzeigenblatt „Schaufenster“, dem Medienpartner des Wettbewerbs, in der Printausgabe wie auch online präsentiert werden. Daraus wählen die Leser den Publikumspreis.

Wie jedes Jahr findet die Preisverleihung auf Einladung des Oberbürgermeisters im Alten Rathaus statt. Dort werden die vom Verein „Bürger für Beethoven“ gestifteten „Beethoven-Oscars“ in Gold, Silber und Bronze sowie weitere Preise überreicht. Außerdem werden unter allen Teilnehmern Karten zu Konzerten des Beethovenfestes verlost.

Für Rückfragen steht der Projektleiter Frank Wittwer (schaufenster@buenger-fuer-beethoven.de) zur Verfügung.

BEETHOVEN-BONNENSIS-PREISTRÄGER 2026

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben bei einem Preisträgerkonzert im Beethoven-Haus die Preise ihres Jugend-Musikwettbewerbs BEETHOVEN BONNENSIS 2026 verliehen. Der Wettbewerb findet seit 2003 statt. 2026 gab es eine Rekordteilnahme mit jungen Musikern aus ganz Deutschland. Die Teilnehmer des Jugendwettbewerbs müssen 13 bis 19 Jahre alt sein und dürfen noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen.

Beim 24. Wettbewerb wurden folgende Preise an junge Musiker aus ganz Deutschland vergeben:

- Die Solowertung gewannen Fiona Bozzetti aus Bonn (18, Harfe) und Martin Helling aus Albershausen (16, Violoncello).
- Den Preis in der Kategorie Ensemble-Wertung erhielten Hanui Kim (19, Violoncello) und Dayoung Yoon (17, Violine) als Duo HADA, beide aus Düsseldorf.
- Die Beethoven-Wertung ging an Denise Kaiser aus Mettmann (18, Violine) und Eren Parmakerli aus Karlsruhe (15, Klavier).
- Die Wertung Neue Musik ab 1945 mit dem von der Bonner Pianistin Susanne Kessel gestifteten Preis gewannen Chenxi Lyu aus Bonn (14, Klavier) und Maximilian Holl aus Bonn (15, Klavier).
- Den Sonderpreis der Jury zur Förderung eines herausragenden jungen Talents erhielt Valérie Ironside aus Bonn (17, Gesang).

Die insgesamt mit 2.100 Euro dotierten Preise vergab eine Jury mit renommierten Musikern und Musikpädagogen. Ihr gehörten an: Robert Ransburg (Vorsitz und ehem. Geiger im Beethoven Orchester Bonn/BOB), Peter Bortfeldt (Dozent an der Musikhochschule Köln), Ursula Grote (ehem. Flötistin im BOB), Ekaterina Klewitz (Leiterin des Kinder- und Jugendchores Theater Bonn), Kristina Nukii (ehem. Geigerin im BOB) und Markus Rundel (Cellist im BOB).

„Nie war das Niveau der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchweg so hoch wie bei diesem Wettbewerb. Dank ihres großen Talents werden viele von ihnen als Jungstudierende an Precolleges der Musikhochschulen ausgebildet“, berichtete Hans Christoph Pakleppa, der als Vorstandsmitglied der BÜRGER FÜR BEETHOVEN den Wettbewerb organisierte. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel stellte fest: „Die bundesweite Teilnahme an unserem Wettbewerb ist auch eine Auszeichnung für die Beethovenstadt Bonn.“

Der bundesweit bekannte Wettbewerb wird auch 2027 wieder ausgeschrieben werden. Die Teilnahmebedingungen sind unter www.buenger-fuer-beethoven.de zu finden.

Schauferndes / Blickpunkt 10/11-7-26

Junge Musiker aus ganz Deutschland prämiert

Musikwettbewerb der Bürger für Beethoven verleiht Auszeichnungen



Die Preisträger des Jugendwettbewerbes BEETHOVEN BONNENSIS der BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit der Jury.

FOTO: FRANK WITTWER

Bonn (red). Die Bürger für Beethoven haben die Preisträger ihres Jugend-Musikwettbewerbs BEETHOVEN BONNENSIS 2026 ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand im Rahmen eines Preisträgerkonzerts im Beethoven-Haus statt.

Der Wettbewerb richtet sich an junge Musiker im Alter von 13 bis 19 Jahren, die sich noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung befinden. 2026 gab es eine Rekordbeteiligung mit Teilnehmern aus ganz Deutschland.

In der Solowertung setzten sich Fiona Bozzetti aus Bonn (Harfe) und Martin Helling aus Albershausen (Violoncello) durch. In

der Ensemble-Wertung wurden Hanui Kim und Dayoung Yoon aus Düsseldorf als Duo HADA ausgezeichnet.

Die Beethoven-Wertung gewannen Denise Kaiser aus Mettmann (Violine) und Eren Parmakli aus Karlsruhe (Klavier). In der Kategorie Neue Musik ab 1945 erhielten Chenxi Lyu und Maximilian Holl, beide aus Bonn, die Auszeichnung.

Ein Sonderpreis der Jury ging an Valérie Ironside aus Bonn für herausragendes Talent im Bereich Gesang. Insgesamt wurden Preisgelder in Höhe von 2.100 Euro vergeben.

Über die Vergabe entschied eine

Jury aus Musikern und Musikpädagogen. „Nie war das Niveau der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchweg so hoch wie bei diesem Wettbewerb. Dank ihres großen Talents werden viele von ihnen als Jungstudierende an Precolleges der Musikhochschulen ausgebildet“, berichtete Hans Christoph Pakleppa. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel stellte fest: „Die bundesweite Teilnahme an unserem Wettbewerb ist auch eine Auszeichnung für die Beethovenstadt Bonn.“

Der Wettbewerb wird seit 2003 durchgeführt und soll auch im kommenden Jahr erneut ausgeschrieben werden.